

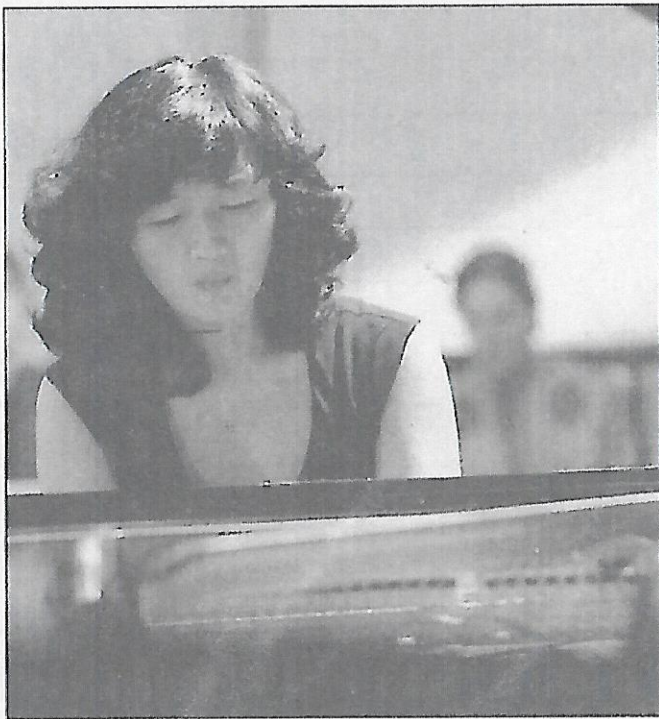
Drei Solisten entzündeten ein Feuerwerk

In Remels standen Liszt und Bartók auf dem Programm.

Remels. 250 Besucher des Konzertes in der St. Martinskirche in Remels wussten sich vor Begeisterung kaum noch zu lassen. Mit Getrappel, Bravorufen und enthusiastischem Klatschen honorierten sie die Leistungen dreier Musiker, die ein Feuerwerk entzündeten.

Wieder bot der Abend ganz neue Aspekte auf die Musik des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Konzentration auf je zwei Werke von Franz Liszt und Bela Bartók erwiesen sich dabei als höchst aufschlussreich. Denn die beiden waren sich in diesen Werken musikalisch so nahe, dass das Konzert wie aus einem Guss wirkte.

Jeremy Menuhin (Klavier) und Philippe Graffin (Violine) stürzten sich mit Verve auf die Bartók'sche Sonate Nr. 2, in der der Komponist „alles ausprobiert, was möglich ist“, wie der künstlerische Leiter des „Sommer“, Wolfram König, mit Kennerschaft erklärte. Die beiden Profis würden erstmals zusammen spielen und hätten in-



Innere Bewegung: Pianistin Hie-Yon Choi.

Bild: Krämer

tensive Probenstage hinter sich, gab der künstlerische Leiter im Gespräch preis.

Was wunder, dass die Auf-
führung des komplizierten Ge-
bildes zu seiner vollen Zufrie-

denheit gelang. „Wunderbar“, so lautete sein Kommentar – und auch das Publikum war ganz offenkundig seiner Meinung. Später wird eine Zuschauerin erklären, dass sie aus dem Konzert, „Energie für die Woche“ geschöpft habe. Musik als nie versiegender Lebensstrom – ein schönes Bild, das dem Werk gerecht wurde.

Hatten die beiden Musiker die Bewunderung und den Respekt des Publikums errungen, so gehörte seine Liebe indes der Pianistin Hie-Yon Choi. Die Musikerin, die gemeinsam mit Iwan König in Berlin studiert hatte, füllte ihre Darstellung der „Variationen über B.A.C.H.“ und denen über „Weinen, Klagen ...“ von Liszt und den „Klängen der Nacht“ von Bela Bartók mit einer solchen emotionalen Tiefe und inneren Bewegung, dass die Verückung keine Grenzen kannte.

Und als sie in der Zugabe dann noch Bachs „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ gab, lag das ganze Plenum der eleganten Pianistin buchstäblich zu Füßen. Welch' ein Abend!